

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50. Fernruf 21516. Postcheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftsst.: M. Gonzer, N24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsst. 26628.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Der fünfzehnte Zionisten-Kongreß in Basel eröffnet

Wir erhalten folgende Drahtmeldung unseres K.-Berichterstatters:

Basel, 31. August 1927. Das Vorkongreßleben pulsiert rege, es werden verschiedene Konferenzen und Versammlungen abgehalten, die großen Zuspruch haben. Besondere Beachtung findet die Konferenz der WIZO, an der 46 Delegierte aus 17 Ländern teilnehmen. Den Vorsitz führt Lady Samuel, deren Eröffnungsansprache in Hebräisch und Englisch lebhaften Beifall auslöste und folgendermaßen endete: „Das Land von Israels Traum muß das Land von jüdischer Wirklichkeit werden!“ Alle Kongreßdelegierten und zahlreiche Gäste, sind bereits eingetroffen.

Die Baseler Vorkongressen. — Ein Monumentalgebäude der Zion. Organisation in Jerusalem. Basel. Das Direktorium des Jüdischen Nationalfonds beschloß, das Angebot der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ bezüglich eines hypothekarischen Darlehens von 10 000 Pfund zwecks Errichtung eines Nationalfonds-Trakts in dem geplanten Monumentalbau des zionistischen Bureauhauses in Jerusalem anzunehmen. Die Zionistische Exekutive, der Keren Hajessod und die Gesundheitsorganisation Hadassah sollen eingeladen werden, auch ihrerseits baldige Entschlüsse betreffend ihrer Beteiligung an dem Bureauhaus zu fassen. Die Gesellschaft Phönix gewährt dem Nationalfonds den erwähnten langfristigen Hypothekarkredit zu günstigen Bedingungen aus den Einnahmen der Versicherungsprämien in Palästina.

Die jugoslawische Regierung und die Juden. Belgrad. Der Justizminister Jugoslawiens, Dr. Subotic, äußerte in einem Gespräch mit einem jüdischen Redakteur: Die Judenschaft Jugoslawiens habe Anspruch auf uneingeschränkte Rechtsgleichheit. Ich habe vor kurzem den ausgezeichneten jüdischen Juristen Abram Russo zum Präsidenten des Appellationsgerichtshofes ernannt. Unsere Regierung hat den Zionismus bei der Friedenskonferenz kräftig unterstützt; auch gegenwärtig bringen wir dieser Bewegung weitestgehendes Verständnis und Sympathie entgegen. Der Justizminister sprach den Wunsch aus, daß die Führer der Judenschaft der Regierung ein ausführliches Memorandum über Schaffung eines entsprechenden Staatsbürgerschaftsgesetzes unterbreiten; die Regierung werde es baldigst in Betracht ziehen.

Auch Rom dementiert die Behauptungen über Italienisch-deutsche Mandatsverhandlungen. Rom. In einem offenbar von der Regierung inspirierten Artikel tritt das „Giornale d'Italia“ dem in der ausländischen Presse verbreiteten Gerücht entgegen, daß zwischen Deutschland und Italien Verhandlungen schweben über den Abschluß eines Kolonialvertrages und über ein gemeinsames Vorgehen beim Völkerbund im Sinne einer neuen Verteilung der Kolonialmandate. Das italienische Blatt führt aus, daß in der Frage der Mandate die italienischen Interessen nicht parallel mit den deutschen gehen.

Italienische Kriegsschiffe in den palästinensischen Gewässern. Jerusalem. Die italienischen Kriegsschiffe „Pisa“ und „Feruccio“ sind in den palästinensischen Gewässern eingetroffen. Der italienische Konsul Pedracchi gab zu Ehren der Bemannung einen Empfang im Saale des Instituts Cardinal Ferrari, dem mehrere Regierungsbeamte und die auswärtigen Konsuln beiwohnten. Die faschistische Hymne wurde gesungen, wobei Offiziere und Kadetten den faschistischen Gruß entboten.

Rechtsschutz-Konferenz und Zionisten-Kongreß

Nur durch eine Zeitspanne von wenigen Tagen geschieden fanden in der Schweiz zwei jüdische Tagungen statt, die an die Grundprobleme dessen rühren, was man Judenfrage nennt. Während die Rechtsschutzkonferenz sich mit dem Hauptproblem des Galuth befaßte, widmet sich der Zionistenkongreß einer Aufgabe, die die ewige zentrale Aufgabe des jüdischen Volkes ist. Die Rechtsschutzkonferenz war der Gegenwartsnot der Juden geweiht, der Zionistenkongreß nimmt die ewigen Interessen des jüdischen Volkes wahr. Zeitlich ging in diesem Jahre die Rechtsschutzkonferenz dem Zionistenkongresse voran, gedanklich kann jedoch die Rechtsschutzkonferenz nur als ein Ausfluß jener Anschauung betrachtet werden, die sich im Zionismus manifestiert. Darum ist es kein Zufall, daß gerade diejenigen Kreise des jüdischen Volkes, die Notabeln und großen Hilfsorganisationen, die nichts vom Zionismus wissen wollen, es auch abgelehnt haben, sich an der Rechtsschutzkonferenz zu beteiligen.

Wenn man die Judenheit der Welt in Schichten teilt, die sich in eine Beziehung zur Rechtsschutzkonferenz bringen lassen, so muß man deren drei unterscheiden. Zunächst diejenigen Kreise, die im Judentum nur Vergangenheit sehen, die Assimilation der Juden an die Völker, in deren Mitte sie leben, als einzige Lösung der Judenfrage erachten und ihre Augen vor der Tatsache verschließen, daß es jüdisches Volkstum gibt, und die folgerichtig weder vom Zionismus noch von demokratischer Rechtsschutzkonferenz etwas wissen wollen. Dann gibt es eine zweite Schicht, die wohl die Tatsache eines jüdischen Volkes anerkennt, die Lösung des Judenproblems aber in der allgemeinen Entwicklung des menschlichen Fortschrittes gewährleistet sieht. Diese zweite Schicht hat wenig für die Vergangenheit des jüdischen Volkes übrig und dementsprechend macht sie sich auch keine Gedanken über die Zukunft des Judentums, des jüdischen Volkstums, der jüdischen Kultur und der restlosen Beantwortung dessen, was man Judenfrage nennt. Diese zweite Schicht kennt nur Gegenwart, kennt nur Tagesinteressen, sie führt das Schwert, um die Nöte des jüdischen Alltags zu bekämpfen. Die Kelle, mit der auch ein jüdisches Zukunftsgebäude für immerwährende Zeiten errichtet werden soll, erachtet sie als überflüssiges Luxuswerkzeug. In der zweiten Schicht rangieren Jiddischisten, Bundisten, Kommunisten, Folkisten und wie sie sich sonst nennen mögen. Die dritte Schicht, die neben der zweiten an der Rechtsschutzkonferenz führend teilgenommen hat, sind die Zionisten. Diese Schicht fußt in der jüdischen Vergangenheit, analysiert die jüdische Gegenwart und denkt aber auch an die jüdische Zukunft. Ist der ersten Schicht Judentum und Judentum letzten Endes etwas Ueberlebtes, so legt die zweite Schicht das Hauptgewicht auf jüdisches Volk, und nur die Zionisten betrachten die Judenfrage organisch: Vergangenheit, Gegenwart und

NEUE LEIPZIGER ZEITUNG

ÜBER 100 000 AUFLAGE

Kronleuchter Barthel

Kranstädter Steinweg 4

Chronik der Wodie

Schulen in den neuen jüdischen Kolonien Rußlands. Moskau. Auf Initiative des Gewerkschaftskomitees des Kreises Odessa und der Gesellschaft OZET wurde in den neuen jüdischen Kolonien mit dem Bau von vier Schulgebäuden begonnen, die schon im Oktober dieses Jahres fertiggestellt sein werden. Die Kosten werden zum Teil vom Kreissowjet, zum anderen Teil von den Neukolonisten bestritten.

Im Oktober Eröffnung des Mendel-Museums. Moskau. Die Eröffnung des nach dem Klassiker der jüdischen Literatur, Mendel Mocher Sforim, benannten jüdischen historischen und Kultur-Museums wird im Verlauf der Revolutionsfeiern, im Oktober dieses Jahres, stattfinden. Das Museums-Komitee hat eine Exkursion nach mehreren Städten und Städtchen in den Provinzen Wolhynien und Podolien unternommen und 130 sehr wertvolle historische Objekte für das Mendel-Museum gesammelt.

Schirme **JULIUS STROBEL** Stöcke

Schirmfabrik — Petersstraße 19